

Das HDS wird um eine lang gestreckte horizontale lineare Dachscheibe, beginnend am Gebäude A bis D ergänzt. Eine grüne Topografie artige Pufferzone schirmt vom Straßenlärm ab und lädt zum Verweilen ein.

Aufgabenstellung

Das derzeit leerstehende ehemalige „Haus der Statistik“ (HDS) in Nähe zum Alexanderplatz soll wiederbelebt werden. Das Gebäude ist als Standort für Berliner Verwaltungen und zur Bereitstellung für Flächen für Sozial- Bildungs- u. Kulturangebote von großem Interesse. In einem ersten Schritt ist die Sanierung der Fassaden geplant, in einem Nächsten soll eine städtebauliche Arrondierung zur Stärkung der Aufenthaltsqualitäten der umgebenden Flächen erfolgen.

Ziel der Wettbewerbsaufgabe ist, die bauphysikalisch unzureichende Fassade zu sanieren - dabei wird der Focus auf eine Erneuerung gerichtet. Mit der Umgestaltung der Fassade soll die Chance einer neuen Identitätsbildung wahrgenommen werden. Weiterhin soll die derzeit unbefriedigende Situation der städtebaulichen Situation – Außenanlagengestaltung betrachtet werden und eine Aufwertung erfolgen, um der übergeordneten Situation des Ensembles Gewicht zu geben. Es ist zu untersuchen, wie dieses beispielsweise durch Ergänzungsbauten erfolgen kann. Die Lösungsfindung soll unter Abwägung wirtschaftlich- gestalterischer optimierender Aspekte erfolgen mit dem Ziel der Nachhaltigkeit und einer später effektiven Betreuung.

Bestand

Das Gebäudeensemble, bestehend den Teilbereichen A, B, C u. D wurde in den 70iger Jahren als Stahlbeton-Skelettbauweise errichtet. Der Gebäudeteil G ist zum Rückbau geplant. Die Untergeschosse wurden in Ortbeton-Bauweise ausgebildet. Städtebaulich besteht am Gebäude A eine breite Vorzone welche als Eingangsgeste dient. Der Bereich stellt sich zur Karl-Marx-Allee hin offen dar. Die Häuser B und C begleiten die Otto-Braun-Straße mit einem ca. 30m breiten vorgelagerten Streifen. Eine Teilabschirmung erfolgt hier durch die straßenbegleitenden Bäume. Dem Gebäude D sind zu dem Baublöcke vorgelagert. Städtebaulich gibt es an zwischen den Gebäuden B und C zu D einen Rücksprung, der zu einer Eingangsformierung überleitet.

Der Gebäudebestand weist ein skulpturales prägnantes Bild auf. Problematisch sind die wenig ausformulierten großmaßstäblichen Außenbereiche. Es fehlen Kleinteiligkeit und die Vermittlung zum Maßstab des Fußgängers. Die städtebauliche Weite bietet die einzigartige Chance einer Neuinterpretation des öffentlichen Raumes in besonderem Maße.

Die Fassade besteht aus umlaufenden horizontalen Brüstungs- und Fensterbändern. Diese sind auf Auflagerkonsolen liegend biegesteif an den Geschossdecken befestigt. Der direkte Anschluss der Stahlbetonfassade an die Geschossdecken ist aus bauphysikalischer Sicht unter Beachtung aktuell geltender Vorschriften unzureichend. Es stellt sich die Frage in wie weit der Charakter der Fassade mit einer bauphysikalischen Ertüchtigung erhalten werden kann. Weiterhin birgt die Fassadenbauweise aus den 70iger Jahren verschiedene Schadstoffe, die mit der Sanierung entfernt werden müssen.

Städtebau

Der städtebauliche Entwurfsansatz folgt der Grundanalyse maßstäblicher Bedürfnisse verschiedener Nutzergruppen. Zunächst erfolgt die Gliederung der den Gebäudeteilen B, C und D zur Otto-Braun-Straße vorgelagerten Zone in drei Teilbereiche. Straßenbegleitend wird gem. der Auslobung ein 7m Teilstreifen freigehalten. Dieser dient als Zufahrts- und Haltemöglichkeit sowie der Einrichtung von Kurzzeitparkplätzen. Teilbereich zwei stellt eine grüne Puffer-Zone dar, welche durch eine Topografie -artige Ausbildung von der Untertunnellung und dem damit verbundenen Straßenlärm, den folgenden Bereich drei der Passage/ Fußgängerzone, abschirmt und Aufenthaltsqualität schafft. Vor dem Gebäude A (außerhalb des Wettbewerbsgebietes) werden vorhandenen Baublock-/ Struktur motive vorgeschlagen, um dadurch ebenfalls die Qualitäten der Freiflächen zu stärken.

Um Maßstäblichkeit zu erzielen, Eingangsbereiche zu definieren und die Freiflächen optimal nutzbar zu gestalten wird ein die Gebäude B - D übergreifendes Element in Form eines langgezogenen, scheibenartigen Daches angeordnet.

Mit dieser minimal invasiven Zutat wird an der Überbauung/ Rücksprung der Fassade des Gebäudes A zur Otto-Braun-Straße angesetzt und eine „Linie“ bis zum Gebäude D gezogen. Die so entstehende Passage bietet Schutz vor der Witterung und stärkt die Gebäudezugänge. Mit der „bewegten“ Erdgeschossfassade wird ein an den Treppentüren von den Häusern A und D vorhandenes Motiv aufgegriffen und durch die Auslenkung auf die Eingangsbereiche von Restaurants, Shops und Gebäudezugänge geleitet. Am Gebäudeteil D entsteht eine zusätzliche vorgelagerte Shop-/Ausstellungsfläche.

Die konsequente lineare Ausbildung ergänzt die Großmaßstäblichkeit des Ensembles um den Faktor Fußgänger. Zwischen den Gebäuden A und B befindet sich entlang der Brandwand der neu angeordnete Durchgang zum Hof.

Architektur

Das Erdgeschoss der Gebäude beinhaltet die in der Auslobung gewünschten öffentlich zugänglichen Flächen für kommerzielle Nutzung. Dieses führt zur synergetischen Stärkung der Gebäudenutzung und des Stadtquartiers. Im 1. Obergeschoss wäre ebenso eine das Erdgeschoss übergreifende kommerzielle Nutzung denkbar. Vorzugsweise werden hier jedoch die gewünschten Sozial- Bildungs- u. Kulturangebote möglich. In den Obergeschossen 2 – 9 folgen die prädestinierten Verwaltungsnutzungen, in den Obergeschossen 10 – 12 der Kopfbauten A und D insbesondere Wohnnutzungen.

Das äußere Erscheinungsbild des Bestandsgebäudes ist durch eine starke horizontale Gliederung geprägt. Dieses Motiv wird aufgegriffen und modifiziert. So erfolgt durch zwischengelagerte zurückgesetzte Stützen die Aufnahme der Vertikalen. Das daraus entstehende Spiel/ „Verwebung“ zwischen horizontal- und vertikal gegliederten Fassadenelementen verleiht der Fassade einen neu interpretierten charakteristischen Ausdruck. Die Obergeschosse der Gebäude A und D erhalten niedrigere Brüstungsbänder, um in der Fassadengliederung und einen oberen Abschluss zu schaffen. Hier könnten sich beispielsweise Wohnnutzungen, oder Beratungsräume der Verwaltung befinden. Bei den Bauteilen B und C erfahren Raumbereiche um die Treppentürme eine „Aufweitung“ durch niedrigere versetzt angeordnete Brüstungsbänder. An dieser Stelle würden bei einer Büroartigen Nutzung Beratungsfächen platziert werden können. Mit der architektonischen Ausprägung wird die Geradlinigkeit der vorhandenen bestehenden Fassaden aufgenommen und fortgesetzt und zugleich zwischen den einzelnen Baukörpern unterschieden.

Für die Anmutung der Fassade wird ein eingefärbter Beton vorgeschlagen, welcher den Charakter des Ensembles stärkt sowie der frequentierten Straßensituation Rechnung tragen kann. Durch das Material ist eine klare Linienführung vom Gesamterscheinungsbild bis ins Detail möglich. In Teilbereichen werden Matrizen eingesetzt.

Als Fensterkonstruktion wird die Ausbildung von Kastenfenstern mit Schallschutz – Lüfterelementen vorgeschlagen, um der Möglichkeit einer natürlichen Lüftung unter Beachtung des Schallschutzes Rechnung tragen zu können. Weiterhin dienen die Kastenfenster zum Windschutz der Verschattungselemente.

Die Dachscheibenkonstruktion artikuliert sich in der Ansicht über eine schmale Linie. Der unterhalb liegende Bereich soll Licht reflektierenden Metallpaneelen verkleidet werden, um so Tageslicht in die Erdgeschosszone zu leiten.

Außenraum

Mit der Anordnung der grünen Pufferzone straßenbegleitend vis á vis zu den Geschäftsbereichen erfolgt die Interaktion zwischen Grünraum zur Passage. Innerhalb der „grünen Nadel“ befinden sich Inseln/ Terrassen und mit verschiedenen Sitzbereichen. Durch die Topografie wird zur stark befahrenen städtischen Situation hin abgeschirmt. Mit der Anhebung der Pflanzenbewuchses aus dem Gehwegbereich wird der Differenzierung verschiedener Nutzergruppen-/ Interessen Rechnung getragen. Als Pflanzenarten werden extensive Bodendecker und Hochgräser vorgeschlagen. Locker positionierte Bäume unterstützen das topografische Bild. Passage und Vorplätze werden großzügig offen gehalten und mit harten Belägen vorgesehen.

Baukosten, Wirtschaftlichkeit in Unterhalt u. Betrieb, Energetischer Standard Nachhaltigkeit

Mit der Optimierung der Fensterflächenanteile wird eine gute natürliche Belichtung unter Beachtung des sommerlichen Wärmeschutzes gewährleistet. Es folgt die Wahl einer wirtschaftlichen Baukonstruktion der Fassade, in Stahlbeton-Sandwich-Bauweise. Zur Klimaregulierung werden massive Konstruktionen frei gehalten. Hinsichtlich der Materialwahl müssen drei Kriterien erfüllt werden: wirtschaftlich, langlebig und ökologisch. Der Einsatz recycelbarer Baustoffe ist denkbar. Auf der großen Dachfläche ist die Anordnung von Solarthermie-/ Photovoltaikflächen realisierbar.